

SP-Chef Winkler: Die heimische Stromproduktion muss verdoppelt werden!

SPÖ-Landesparteivorsitzender Martin Winkler kritisiert ÖVP-Energielandesrat Markus Achleitner: Netze ohne Strom - Oberösterreich steuert wegen jahrelang zu geringer Investitionstätigkeit beim Kraftwerksbau auf Energie-Engpass zu.

„Unsere Stromproduktion reicht schon heute nicht mehr aus und wir müssen daher sehr viel Strom importieren. Österreich wird seine Stromproduktion in den kommenden Jahren verdoppeln müssen, um Industrie, Klimaziele und Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Und die Wahrheit ist: Es ist nicht fünf vor zwölf, es ist längst zehn nach zwölf“, warnt SPÖ-Landesparteivorsitzender Martin Winkler.

Winkler: Netze erzeugen keine Energie, sie verteilen sie nur.

Während Landesrat Achleitner den geplanten Netzausbau im Zentralraum als großen Erfolg präsentiert, ortet Winkler ein grundlegendes Missverständnis: „Wir reden über den Ausbau der Leitungen, aber nicht über die entscheidende Frage: Woher kommt der Strom? Netze verteilen Energie, sie erzeugen keine. Ein Netz ohne genügend heimischen Strom ist wie eine Wasserleitung ohne Wasser.“ Für Winkler ist klar: Der Netzausbau ist die eine Seite, aber das allein reicht nicht aus. Entscheidend ist, dass wir auch die heimische Stromproduktion massiv erhöhen.

Winkler: Jetzt Stromerzeugung ausbauen, Preise senken und Arbeitsplätze schaffen.

„Wer leistbare Energie will, muss mehr heimischen Strom erzeugen. Nur so senken wir dauerhaft Preise und werden unabhängig von politischen Krisen und Importen. Die Technologien sind längst vorhanden, die Lösungen sind fertig entwickelt. Was fehlt, sind schnellere Genehmigungen und der politische Wille“, so Winkler. „Wir brauchen jetzt einen konsequenten Ausbau von Hybrid-Kraftwerken aus Windkraft, Photovoltaik und Batteriespeichern. Nur diese Kombination sichert eine stabile, ganzjährige Versorgung und macht unser Energiesystem krisenfest. Zudem brauchen wir auch große mehrstufige Pumpspeicherkraftwerke. Die schwarz-blaue Landesregierung muss sich endlich der Realität stellen und auf die Expertinnen und Experten hören, statt Projekte weiter zu verzögern. Wir können es uns nicht leisten, dass Genehmigungsverfahren verschleppt werden oder jahrelang über Windräder gestritten wird. Wenn wir jetzt nicht handeln, verlieren wir in Oberösterreich Industrie, Arbeitsplätze und unseren Wohlstand.“ Zudem wird mit einem massiven Investitionsprogramm auch eine relevante Anzahl von Arbeitsplätzen in Oberösterreich geschaffen. Zuerst beim Bau und dann auch beim Betrieb der Kraftwerke.

Die Zahlen zeigen: Österreich produziert derzeit rund 70 Terawattstunden Strom, künftig wird etwa doppelt so viel benötigt. Heute sind wir im Winter massiv abhängig: Von Herbst bis Frühjahr müssen bis zu 50 Prozent des Strombedarfs durch Importe oder Gaskraftwerke gedeckt werden, wie die Auswertungen der APG (Tochter der Verbund AG) zeigen. „Das ist der Kern des Problems: Erneuerbarer Strom aus Wind, Sonne und Wasser schafft Unabhängigkeit und stabile Preise. Importstrom und Gas bedeuten Abhängigkeit und steigende Kosten. Nur im Sommer haben wir Überschüsse, im Frühjahr, Herbst und Winter kaufen wir teuer zu. Ohne Ausbau der Erzeugung sowie von leistungsfähigen Speichern bleibt dieses System instabil. Für die mittlere Zukunft können wir hoffentlich auch Wasserstoff für die Energiespeicherung in Oberösterreich nutzen“, so Winkler.

Rückfragen: Sabrina Weiermair, 0676/427 3847, sabrina.weiermair@spoe.at

Anhang: Auswertung APG (rot sind Importe und Gaskraftwerke)

